

Laibacher Zeitung

Nr. 56.

Dienstag

den 10. Juli

1832.

T i r o I.

Innsbruck, den 30. Juni. Um 2½ Uhr Nachmittags schlug auch den Bewohnern dieser Hauptstadt und ihrer Umgebung eine frohe glückliche Stunde. Ihre Majestäten trafen von der letzten Nachtsession Landesk hier ein, herbeigehuft seit dem ersten Momente, der dieses Glück ankündete, von vielen tausend Herzen. Von den Pölkenschüssen und Glockentönen der benachbarten Dörfer angemeldet, wurden Ullerhöchst dieselben an dem Triumphbogen, der die Gränze des Landesreichs Wiltau und der Gemeinde Höting bezeichnete, von geistlicher und weltlicher Gerichts- und Gemeinde-Vorstehung, an dem die Gränzmarken der Stadt bezeichnenden Bogen von dem Magistrat und der Geistlichkeit ehrerbietigst empfangen, und beantworteten die Anrede des Bürgermeisters mit angestammter Huld. Durch die Vorstadt Marienhilf, durch die Stadt bis an die Thore der kaiserschen Burg waren die Schützen-Compagnien von Wiltau, von den Gerichten Sonnenburg und Utams, von Umbras und dann die bürgerl. Standesschützen-Compagnie mit ihren Musikbanden und Fahnen aufgestellt, und hochaufschauzendes Volk drängte den Wagen nach. An der Treppe der Kaiserl. Burg empfingen Se. Excellenz der Herr Landes-Gouverneur und der Herr Militär-Commandant, General-Major Freiherr von Berger, alle Civil- und Militär-Authoritäten, die eben zum großen Congresse versammelten Stände, die Herren Fürstbischöfe von Brixen und Trient, und der Herr Generalvikar von Vorarlberg das geliebte Herrscherpaar, das bald darauf an den Fenstern der Burg erscheinend, den Freudenufer einer uner-

mehrlichen Volksmenge freundlich grüßend empfing und die Landesschützen, diese sich immer wieder erneuerten lebenden Denkmale von Fürstentreue, in bedeutungsvoller Parade an sich vorbeiziehen ließ. Um Abend spielte die Capelle des Infanterie-Regiments Großherzog Baden vor den Fenstern der Kaiserl. Burg, und als sie mit dem österreichischen Volkslied endete, daß an einfacher Würde und tiefer Innigkeit noch von keinem übertrffen war, brach das versammelte Volk in lautem, oft erneuertem Jubel aus.

(B. v. L.)

Wi e n.

Ihre Majestät die verwitwete Königin von Baiern sind um verflossenen Sonnabend in erwünschten Wohlsey in dem k. k. Lustschloß Schönbrunn angelommen, und in dem für Hochzeit dieselbe bestimmten Appartements abgetreten.

(Dest. B.)

Freihafen von Triest.

Triest, 4. Juli. Gestern lief die Kriegsbrigge Glacce, unter ägyptischer Flagge in unsern Hafen ein. Sie trägt 22 Kanonen, hat 158 Mann an Bord und wird von Capitän Treseoptan befehliget, der vor 25 Tagen Alexandrien verlassen hatte.

Briefe aus Alexandria vom 8. Juni enthalten zugleich das officielle Bulletin über die Einnahme der Festung St. Jean d'Acre durch Sturm. Dieses erfolgte am 27. Mai, nachdem Ibrahim Pascha dasselbe sechs Monate belagert, und schon drei Breschen geschossen hatte. Abdussah Pascha von St. Jean d'Acre schiffte sich darauf auf einem ägyptischen Kriegsschiff nach Alexandria ein, und wurde von Mehemet Ali mit allen Ehren empfangen. — Der Belagerten, welche Acre ver-

theidigten, waren 2000, welche große Beweise ihres Muthes gegeben hatten, ehe sie sich zu ergeben beschlossen. Ibrahim Pascha ließ ihnen Gnade angedeihen, garantierte ihnen ihre Habseligkeiten, ihr Leben und ließ ihnen auch ihre Waffen.

(O. T.)

Päpstliche Staaten.

Rom, 23. Juni. Gestern ward eine päpstliche Bulle erlassen, worin alle „Rebellen des Kirchenstaats“ namentlich aber diejenigen Anconitaner, welche zu den neuesten dortigen Vorfällen beitragen, mit dem Bannfluche belegt werden.

Von der italienischen Gränze, 24. Juni. Der heilige Vater verlangt jetzt die Rückmung Ancona's von den französischen Truppen auf das Allerbestimmteste, und hat deswegen eine Note an den Grafen St. Aulaire abgeben lassen, der augenblicklich einen Courier damit nach Paris abschickte. Das Benehmen des Generals Gubieres soll hauptsächlich diesen Schritt des heiligen Vaters veranlaßt haben. (Allg. Z.)

Teutschland.

Vom Niederrhein, 24. Juni. Nach den letzten Berichten aus Amsterdam scheint der seit einigen Tagen umwölkte politische Horizont (in sofern man diesen mit dem Börsenhimmel für gleichbedeutend nehmen will) sich wieder etwas aufzuklären. Man spricht nämlich von directen Unterhandlungen, die zwischen Holland und Belgien unter den Auspizien der Londoner Konferenz angeknüpft werden sollen. Wie es auch an der Richtigkeit der Angabe an sich beschaffen seyn mag, so ist so viel gewiß, daß man in Amsterdam wieder mehr an Frieden glaubt, und die holländischen Effecten auf neue steigen. (Korresp. v. u. f. D.)

Preußen.

Der Königsberger Zeitung zufolge werden in Neufahrwasser bei Danzig zu Ende Juni einige Schiffe der russischen Flotte erwartet, um einen nach Modlin bestimmten Artilleriepark und anderes Geschütz zu überbringen.

Wie die allgemeine Zeitung aus Berlin meldet, werden die Polenvereine in Deutschland wahrscheinlich überall aufgehoben werden, und die Regierungen für die wenigen zurückgebliebenen Polen selbst Sorge tragen. Von Berlin aus soll ein Unterricht darüber gestellt werden.

(Korresp. v. u. f. D.)

Niederlande.

Die Emancipation vom 24. Juni theilt

folgende Nachricht mit: »Ein leichtes Fahrzeug, welches aus einem englischen Hafen ausgelaufen ist, und 16 Booten am Bord hat, ist diesen Augenblick damit beschäftigt, die Ließen der Schelde zu sondiren. Wir vernehmen, daß dieses Schiff im Hafen von Biechingen vor Ankunft gehen wollte, doch nicht zugelassen worden ist.“

Der Brüsseler Independant vom 25. Juni sagt: „Mehrere Briefe aus Holland melden, daß der König, wenn er gleich fortfahre, gegen den Tractat der 24 oder 27 Artikel zu protestiren, doch geneigt sey, Antwerpen zu räumen, sobald wir ihm sogleich Venloo, Ruremonde, das rechte Maasufer bis Maestricht und einen Theil des linken überliefern.“ (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Fürst Talleyrand ist heute angekommen, und begab sich dann sogleich nach St. Cloud zum Könige. Man ist überzeugt, daß er zu milden Maßregeln rathe, und der König die Ordonnanz vom 7. Juni zurücknehmen wird.

(Courier.) Alle nethwendigen Anordnungen zur Auflösung des Parlaments scheinen gemacht zu seyn; sie kann aber nicht vor October oder November statt finden. Die Resultate der Stimmenbewerbung, so weit sie jetzt schon bekannt sind, scheinen dem jetzigen Ministerium äußerst günstig zu seyn.

(Journal du Commerce.) Heute (24.) war die Meinung ziemlich allgemein verbreitet, daß in dem unter der Präsidenschaft des Königs zusammenberufenen großen Conseil, zu welchem man die H. v. Talleyrand und Dupin herbeigerufen hatte, wichtige Anordnungen getroffen werden würden. Diesen Abend sagt man, folgende Combination sei definitiv beschlossen: Hr. Dupin, d. à., Siegelbewahrer, Präsident des Conseils; Hr. Barthe, Minister des öffentlichen Unterrichts; Hr. Thiers, Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten; Hr. d' Urgout, Finanzminister; Hr. Girod (de l'Ain), Präsident des Staatsrathes ohne Portefeuille. Die H. Soult, Rigny, Sebastiani und Montalivet behielten ihre Portefeuilles. Es scheint, daß alle Bemühungen, Hrn. v. Talleyrand zur Annahme der Präsidenschaft des Conseils zu überreden, vergeblich gewesen sind.

(Messenger.) Personen, die gewöhnlich gut unterrichtet sind, versichern, daß die Herzoginn v. Berry gegenwärtig in Holland ist. Sie soll durch Paris an dem Tage oder am Morgen des folgenden

Tags gereist seyn, wo die Staatsbehörden das Sig-
nalement dieser Prinzessin und daß der sie be-
gleitenden Personen gegeben hat. Sie schiffte sich
zu Ostende ein.

(Messager.) Man will die auf den benach-
barten Unhöhen von Pantin vor zwanzig Monaten
begonnenen Befestigungen, die man seit länger als
einem Jahre ausgesetzt hatte, wieder beginnen. —
Ein kürzlich von Clacie zu Paris eingetroffenes
Schreiben sagt, die Ingenieure hätten angezeigt,
man werde ein Lager von 20,000 Mann in der Ge-
gend von Meaux zusammenziehen.

(Messager.) Man gibt als gewiß aus,
dass die drei Griechenland beschützenden Mächte
kürzlich zu London ein neues Protocoll zur Ausglei-
chung der Angelegenheiten dieses Landes unterzeich-
net haben. Die Hauptklauseln sind: 1. daß der
Prinz Otto, der zum König von Griechenland er-
nannt ward, sich unter einer Begleitung von 3000
Mann bayerischer Truppen, die in dem Lande blei-
ben werden, in seine Staaten begeben soll; 2. daß
eine Unleihe von 20 Millionen Franken ihm durch
die drei das Protocoll unterzeichnenden Mächte ver-
bürgt werden soll; 3. daß im Falle der Prinz Otto
ohne Hinterlassung einer erbfähigen Nachfolge ster-
ben würde, die Krone nicht auf die regierende Fa-
milie von Bayern zurückfallen, sondern ein neuer
König von den drei Mächten gewählt werden sollte.

(Ullg. 3.)

Aus Nantes schreibt man unterm 22. Juni:
„In Hinsicht der Ordnung und Sicherheit läßt die-
ses Departement nichts zu wünschen übrig. Das
Marais ist auf allen Seiten umzingelt, daß Bo-
cage macht keine Besorgniß mehr. Das Entwaff-
nen wird thätig betrieben. Die Rebellen und die
Widerspenstigen Recruten sind nicht mehr in großer
Anzahl, und machen mehr die Büttenden als die
Ungreifenden.“

Der Courier français schreibt aus Ni-
mes vom 19. Juni, daß man an diesem Tage das
Seminar und das bischöfliche Gebäude durchsucht
habe. Der Nouvelliste sagt, man habe daselbst ei-
ne vornehme Dame gesucht, aber nicht gefunden.

Die Schifffahrt des Canals zwischen der Rhône
und dem Rhein ist am 3. Juni zu Besançon eröff-
net worden. Er darf vorläufig nur Sonntags be-
fahren werden, weil noch einige Arbeiten zu ma-
chen sind, die sich aber schnell ihrem Ziele nähern.

(Wien. 3.)

Nach einem Schreiben aus Nantes vom 25. liest man, daß am 19. bei dem Pferderennen zu

Juni ist der Krieg in der Vendee unterdrückt. Der
General Dernoncourt, wegen seiner kräftigen Leis-
tungen besiegelt der Husar genannt, hätte beinahe die
Herzogin von Berry gefangen genommen. Seit
14 Tagen führt diese Prinzessin ein unstetes Le-
ben. Unter allen Gestalten verkleidet, reist sie zu
Fuß, und ist oft 24 Stunden von den ihrigen ge-
trennt. — Das erste Kriegsgericht hat in der Au-
dienz vom 23. Juni einen gewissen Hassenfratz, weil
er sich zu den bewaffneten Banden gesellt hatte, zum
Tode und zum Verluste der Julius-Decoration
verurtheilt.

(B. v. T.)

Man spricht von Mobilmachung der National-
garde in den Ost-Departements; von Zusam-
menziehung eines Lagers bei Versailles; von Auf-
lösung der Kammer; von Aufhebung des Belage-
rungsstandes und Publication einer Generalalarme.
sie.

(Prag. 3.)

Portugal.

Lissabon, 9. Juni. Die Bewegungen, die
Don Pedro's nahe bevorstehende Ankunft anzeigen,
dauern fort. Wir rechnen nun nicht mehr nach
Monaten und Wochen, sondern nach Tagen und
Stunden. Die letzten Nachrichten von den Azoren
kamen hier am 6. durch den englischen Scheener,
Lady Brougham, an. Von Terceira waren schon
die letzten Schiffe abgesegelt, um sich der Expe-
dition in San Miguel anzuschließen. Auf letzterer
Insel sah man am 1. Juni 74 Transportschiffe und
alle Kriegsschiffe beisammen. Die Truppen waren
schon eingeschifft, und die Abfahrt konnte höchstens
noch 3 oder 4 Tage anstehen. Der Schooner hat
selbst Briefe Don Pedro's an den englischen Admi-
ral überbracht. Um folgenden Tage sind alle eng-
lischen Kriegsschiffe, die im Hafen waren, ausge-
laufen, um sich den an der Barre befindlichen an-
zuschließen.

Großbritannien.

(Courier.) Obrist Evans will im Unter-
hause mehrere Resolutionen in Betreff der Reduc-
tion der Armee vorschlagen. Der Grund, den man
bissher für die Beibehaltung zahlreicher Truppen
vorbrachte, nämlich die Aufregung wegen des Auf-
schubs der Reformbill, ist jetzt weggefallen, und
bei der allgemeinen Ruhe, die aus der Nachgiebig-
keit gegen den Nationalwunsch hervorging, ist die
Ausgabe für eine so starke stehende Armee unnö-
thig.

(Ullg. 3.)

Im Morning-Chronicle vom 20. Junij

Ascot, als eben das erste Rennen zu Ende ging, und der König mit seiner Begleitung sich im Fenster des großen Pavillons befand, ein Mensch im Marine-Unterzug, mit einem hölzernen Bein und von elendem Aussehen, einen großen Stein nach dem Könige warf, von welchem Se. Majestät am Hinterhaupte getroffen ward, gerade über der Krempe des Hutes. Der Wurf war so heftig, daß man den Schlag davon deutlich im Saale vernahm, als er sein Ziel traf. Der König war so betroffen, daß er zwei oder drei Schritte zurückstürzte, und ausrief: „Mein Gott! ich bin verwundet!“ Im nämlichen Augenblick schleuderte der Glende einen zweiten Stein, der an den Rahmen des Fensters schlug, und aufs Parkett fiel. Lord Friedrich Fitzgerald, der sich beim Könige befand, ergriff ihn bei der Hand und führte ihn auf seinen Sitz. Die Königin, Lady Errol (Tochter des Königs) und alle Unwesenden waren in höchster Bestürzung. Der König beruhigte sie jedoch sogleich selbst, indem er den Hut abnahm, mit der Hand an den Ort fühlte, wohin der Wurf getroffen hatte, und lächelnd erklärte, daß er nicht verwundet wäre. Se. Majestät empfing nun die Glückwünsche der Königin und der übrigen Gesellschaft. Inzwischen wurde der Thäter festgenommen, und bis auf Weiteres in Gewahrsam gebracht. Nach dem vorläufigen Verhöre war derselbe ein ehemaliger Seemann in königlichen Diensten, der auf sein Gesuch um Unterstützung eine abschlägige Antwort erhalten, und nun auf diese verbrecherische Weise Rache an dem König selbst zu nehmen suchte.

Es ist eine Adresse abgefaßt und im Stadthause zur Unterzeichnung niedergelegt worden, welche dem Herzoge von Wellington das Bedauern aller gutgesinnten Bürger über die ihm am 18. Juni dem Jahrestage der Schlacht von Waterloo widerfahrene Mißhandlung ausdrücken soll, wie verschieden auch sonst ihre politischen Meinungen von dem Systeme in den Gesinnungen Sr. Herrlichkeit seyn mögen.

Walter Scott's Gesundheitsumstände verschlimmern sich, den letzten Nachrichten zu Folge, auf sichtbare Weise.

Der Globe meldet von den Azoren, es sei dort eine portugiesische Fregatte von 20 Kanonen, die am 13. May vom Tajo mit Ausclarirung nach Rio-Janeiro abgesegelt wäre, angekommen, und habe sich für Donna Maria erklärt. (W. 3.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, den 7. Juni. Um 19. v. M. beeehrte der Sultan den Minister des Innern, Mehemed Said Perteu Essendi, in dessen Sommerpalais an der Küste von Scutari mit seinem Besuch. Ihm folgten bald darauf die beiden jungen Prinzen Abdul Medschid Essendi, präsumtiver Thronerbe, und Abdul Asis Essendi; sie waren von einem großen Gefolge von Offizieren begleitet.

Ueber die Operationen der großherrlichen Armee in Anatolien meldet der Moniteur Ottomann Folgendes: „Vom 5. bis 8. Mai rückten die verschiedenen Armeecorps in Koniah ein, und lagerten sich in der großen Ebene außerhalb der Stadt. Am 10. hielt der Feldmarschall Hussein Pascha seinen Einzug in Koniah; 40,000 Mann waren dabei unter den Waffen. Eine unzählbare Volksmenge war bei diesem für sie neuen Schauspiel zugegen, und man sah deutlich, wie ihr die Majestät dieser bewaffneten Armee imponierte. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend und ihre Aufführung trefflich. Alle Regimenter sind von dem besten Geiste beseelt, und wünschten durch forcirte Märsche die weite Entfernung, welche sie noch von dem Feinde trennt, abkürzen zu können. Von Konstantinopel bis Koniah auf einem Marsche von mehr als 360 Meilen, ist nicht ein Einziger desertirt. Am 12. Mai verließ Bekir Paschas Brigade die Stadt Koniah, und setzte sich in Marsch. Die andern Corps werden der Reihe nach folgen, in Zwischenräumen von je zwei Tagen.“ (Dest. B.)

Griechenland.

Syra, 25. Mai. Trotz der Schwierigkeiten, welche der Mangel an Geld, um den rückständigen Sold der Truppen zu bezahlen, und den übrigen Bedürfnissen des Staates Genüge zu leisten, den ersten Schritten der Administrativcommission entgegensezte, ist es ihr dennoch gelungen, Ordnung und Ruhe in allen Provinzen herzustellen. Zwei Seerauberfahrzeuge haben die Kühnheit gehabt, die Schiffahrt in einigen Winkeln des Archipels zu belästigen; aber die Regierung war nicht sobald davon unterrichtet, als sie den Admiral Maulis zu ihrer Verfolgung absendete. Er hat eines davon genommen, das andere ist verschwunden. Die Nationalversammlung wird bald ihre Arbeiten beginnen. (Ullg. 3.)